

Liebe GLD-Mitglieder!

von Frieda Ruppaner-Lind, GLD Administrator

Wie sich seit einiger Zeit feststellen lässt, steigt die Mitgliederzahl der GLD insgesamt und der GLD-Liste stetig an, seit die Mitgliedschaft in den einzelnen Divisions Anfang dieses Jahres vereinfacht wurde. Dies bietet eine gute Gelegenheit, alle neuen Mitglieder sehr herzlich willkommen zu heißen. Wir hoffen, dass wir Ihnen mit unserem Mitteilungsblatt *interaktiv* und auch mit der GLD-Liste in Yahoo Groups interessante Themen bieten können. Gleichzeitig freuen wir uns auch auf eine Beteiligung Ihrerseits in Form von Anregungen, Beiträgen und Kommentaren, die Sie entweder an die Redaktion des *interaktiv*, die GLD-Liste oder die Division Administrator richten können. Sollten Sie vorhaben, an der ATA-Konferenz in New Orleans vom 1. bis 4. November teilzunehmen, sollten Sie es nicht versäumen, Ihre Kollegen und Kolleginnen von der GLD bei der allseits beliebten Happy Hour am Donnerstag von 19.00 bis 20.00 Uhr kennenzulernen. Wir würden Sie auch gerne bei der GLD-Jahresversammlung am Freitag von 15.30 bis 17.00 Uhr begrüßen.

Bei der Jahresversammlung steht in diesem Jahr wieder ein Wechsel in der Führung der GLD an: Jutta Diel-Dominique scheidet nach zwei Amtsperioden aus und Ruth Gentes Krawczyk hat sich bereit erklärt, dieses Amt zu übernehmen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Jutta sehr herzlich für ihre tatkräftige Hilfe und Unterstützung - vor allem bei meinen ersten „Gehversuchen“ als Administrator - danken! Für meine zweite Amtsperiode sehe ich der Zusammenarbeit mit Ruth entgegen und möchte sie dazu im Namen der GLD willkommen heißen.

Inzwischen haben Sie bereits das Vorprogramm für die ATA-Konferenz in New Orleans erhalten und vielleicht haben Sie auch schon einen Blick auf die Konferenz-Website (<http://www.atanet.org/conf/2006/>) geworfen. Der deutsche Programmteil kann sich auch in diesem Jahr wieder sehen lassen und das nicht zuletzt, weil sich einzelne GLD-Mitglieder die Mühe gemacht haben, Vorträge zusammenzustellen und somit auf kollegiale Weise ihr Wissen weitervermitteln. Auch in anderen Fachbereichen werden Ihnen bestimmt Personen auffallen, die Ihnen als GLD-Mitglieder bekannt

In this issue...

Liebe GLD-Mitglieder!	1
In eigener Sache	3
Perspektiven	4
The Awful English Language	5
Übersetzungen nur in die Muttersprache?	8
Hier steht Wort gegen Zeile	10
Sex in the Afternoon	15
Dictionary Review	17
ATA Konferenz - deutsche Veranstaltungen	19
Calendar	20

interaktiv

The newsletter of the German Language Division (GLD) is a quarterly publication within the American Translators Association.

Opinions expressed in this newsletter are solely those of their authors. Articles are subject to editing. Submissions for publication are invited and may be mailed, faxed or emailed (the latter preferred) to the editors. The copyright on all articles remains with the authors.

Editors

Abigail Dahlberg, Kansas City, MO
Tel.: 816-792-0455
platinum-translations@web.de

Roland Grefer, Dunedin, FL
Tel.: 646-502-7452
r.grefer@gmx.net

Astrid Kaeser, Baden, Austria
Tel.: +43 2252 252 798
astrid.kaeser@gmx.net

Rainer Klett, Philadelphia, PA
Tel.: 215-843-1843
RainerKlett@aol.com

Proofreaders

Janice Becker, Chicago, IL
Tel.: 312-201-1626
jbecker@gabt.net

Susanne van Eyl, Evansville, IN,
Tel.: 812-303-3441
sve@vaneyl.com

German Language Division of the American Translators Association

American Translators Association
225 Reinekers Lane, Suite 590
Alexandria, VA 22314
Tel: 703-683-6100
Fax: 703-683-6122
website: www.atanet.org

Officers of the GLD

Administrator

Frieda Ruppenner-Lind, Leawood, KS
Tel: 913-648-6054
frieda@friedadot.com

Assistant Administrator

Jutta Diel-Dominique, Thornton, CO
Tel: 303-254-8389
juttadd@estreet.com

Website Committee Chair

Michael Wahlster, Columbia, MO
Tel: 573-445-6537
Michael@GW-Language.com

sind. Für dieses Engagement möchte ich mich im Namen der GLD sehr herzlich bedanken!

Eine Zusammenfassung der deutschen Vorträge einschließlich der Seminare am Mittwoch vor der Konferenz, die bereits in der letzten Ausgabe des *interaktiv* beschrieben wurden, finden Sie im hinteren Teil dieser Ausgabe.

Auch im Bereich der *interaktiv*-Redaktion gibt es Neuigkeiten: das Redaktionsteam, bestehend aus Rainer Klett und Roland Grefer, ist um zwei weitere Mitglieder angewachsen. Abigail Dahlberg und Astrid Kaeser-Fröhlich haben sich bereit erklärt, an zukünftigen Ausgaben mitzuwirken, und haben bereits den Inhalt für diese Ausgabe zusammengestellt. Weiterhin mit von der Partie sind auch Janice Becker und Susanne van Eyl als Korrekturleserinnen. Herzlichen Dank! Auf den nächsten Seiten stellt sich außerdem das Redaktionsteam persönlich der Leserschaft vor.

Da wir gerade von unserem Mitteilungsblatt sprechen, möchte ich auch erwähnen, dass ursprünglich seit Anfang dieses Jahres nur noch eine pdf-Version sämtlicher Division-Newsletters verfügbar war. Dies beruhte auf verwaltungstechnischen Maßnahmen im Zuge der nun kostenlosen und frei wählbaren Mitgliedschaft in den einzelnen Divisions. Der ATA-Vorstand beschloss vor Kurzem, dies insoweit zu modifizieren, als auf besonderen Wunsch jetzt auch wieder gedruckte Ausgaben erhältlich sein sollen.

Wie bereits vor einigen Wochen auf der GLD-Liste angekündigt, ist die Zahl der Divisions inzwischen um eine weitere auf jetzt 14 Divisions angewachsen. Die Language Technology Division (LTD) wurde bei der letzten ATA-Vorstandssitzung offiziell anerkannt, nachdem die erforderliche Anzahl der Unterschriften erreicht wurde. Die LTD verfügt bereits über eine eigene Website (www.ata-divisions.org/LTD) und eine Mailing Liste in Yahoo Groups (Informationen dazu auf der LTD-Website). Die erste offizielle Sitzung der LTD findet anlässlich der ATA-Konferenz in New Orleans am Samstag von 10.00-11.45 statt.

Ich freue mich bereits auf ein Wiedersehen mit den GLD-Mitgliedern, die vorhaben, nach New Orleans zu kommen, und hoffe, auch einige unserer neuen Mitglieder begrüßen zu dürfen.

Mit herzlichen Grüßen

Frieda Ruppenner-Lind

The logo for the German Language Division (GLD) features the letters 'GLD' in a large, bold, white serif font. The letters are set against a background of horizontal stripes in shades of blue, red, and yellow.

The German Language Division
of the American Translators Association

In eigener Sache

Das Redaktionsteam wurde erweitert. Vielen Dank an Abigail Dahlberg und Astrid Kaeser, die sich bereit erklärt haben, Roland Grefer und Rainer Klett in ihrer Arbeit zu unterstützen. Wir vier freuen uns auf eure Beiträge, Anregungen und Kritik und stellen uns bei dieser Gelegenheit hier vor.

Abigail Dahlberg graduated from Heriot-Watt University in Edinburgh with an MA in translation and interpreting. After moving from Scotland to the Black Forest, she worked as an in-house translator and copy editor for a publishing house for several years. In 2005 she relocated to Kansas City, Missouri, and became a freelance German-English translator, specializing in recycling and waste management. She and her husband are raising their 9-month-old daughter to be bilingual in British and American English.



Mag. **Astrid Kaeser-Fröhlich** wuchs in Österreich auf, wo sie auch ein Übersetzer- und Dolmetscherstudium mit Englisch als Hauptsprache abschloss. Sie war etwa 20 Jahre im Bereich der klinischen Forschung tätig, vorwiegend in den Bereichen Medical Writing und Clinical Trial Management in der Pharmaindustrie in Österreich und Deutschland und nach ihrem MBA-Studium in England in Vancouver, Kanada, als Leiterin der „Clinical Trials Unit“ am Vancouver Cancer Center. Seit etwa 3 Jahren arbeitet sie als freiberufliche Übersetzerin im Bereich Medizin-Pharma und lebt derzeit in Baden bei Wien.

Roland Grefer wurde in Deutschland geboren. Nach 20-jähriger Tätigkeit im Bereich der EDV, vorwiegend in den Bereichen Systemverwaltung, Datenbankverwaltung, Risikomanagement und Sicherheit in der Informationstechnik, arbeitet er nun seit mehreren Jahren als freiberuflicher Übersetzer und Berater und hegt auch weiterhin ein starkes Interesse an Datenschutz, Corporate-Governance und Informationssicherheit. Er lebt an der Westküste Floridas nahe der Tampa Bay.



Rainer Klett wurde in Deutschland geboren, lebte in Tübingen und Stuttgart und war unter anderem Reprograf und Zivildienstleistender bevor er ein Studium in Anglistik und Kunstgeschichte an der Universität Tübingen abschloss. Er ist Doppelstaatsbürger, lebt in Philadelphia und kann inzwischen nicht nur über US-Amerikaner sondern auch über Deutsche lästern. Rainer arbeitet als freiberuflicher Übersetzer und Synchronsprecher und ist so oft wie möglich im Freien entweder zu Fuß oder auf zwei Rädern unterwegs.

An dieser Stelle auch herzlichen Dank unseren beiden Korrekturleserinnen, Susanne van Eyl und Janice Becker, deren ehrenamtlicher Beitrag von uns allen sehr geschätzt wird.

Perspektiven

Es gibt Tage, die sind richtig schizophren. Neulich hatte ich zum Beispiel an ein und demselben Tag zwei gegensätzliche Erlebnisse, die mich nicht nur verblüfften, sondern auch frustrierten. Und ich war wieder einmal froh, dass wir (noch) kein Bildtelefon bei unserer täglichen Schreibtischarbeit benutzen, andernfalls würden meine rollenden Augen die Kunden ziemlich entrüsten. Es geht um die Grundsatzfrage: „Wie viel Denglisch darf bzw. soll es sein?“

Am Vormittag erhielt ich eine E-Mail von einer Direktkundin, für die ich am Tag zuvor eine Postkarte für ein Mailing ... pardon, eine Wurfsendung, übersetzte. Der Text bestand aus ca. 5 Sätzen und wurde relativ frei übersetzt. Die Kundin ist selbst Deutsche, lebt jedoch seit über 20 Jahren in den USA und ist der deutschen Sprache vor allem in Schrift nicht mehr sehr mächtig. Andererseits hatte sie keine Bedenken meine Übersetzung zu kritisieren: „Vielen Dank fuer die Uebersetzung – Aber die hoert sich so amerikanisch an ...“

Nach einigen Wortfeilschereien einigten wir uns schließlich auf einen Mittelweg: nur deutsche Wörter, ohne antiquiert zu klingen. Die Kundin war zufrieden, da sie den Eindruck hatte, die Übersetzung durch ihr Input verbessert zu haben. Als umgänglicher Sprachmittler dachte ich mir nur „whatever“ und wendete mich einem anderen Auftrag zu. Doch wenig später am selben Tag schickte mir eine Kollegin die von ihr redigierte Fassung meiner Übersetzung eines Marketingtextes, bei dem sie ein paar Begriffe „zu deutsch“ fand. Um welche Wörter es sich konkret handelt, sei dahingestellt, sowohl meine als auch ihre Vorschläge waren akzeptabel, es ging ausschließlich um Vorlieben... pardon, „Präferenzen“.

Wir wissen durch unsere tägliche Arbeit, wie sehr die deutsche Sprache einem Wandel unterworfen ist, dem wir uns nicht entziehen können. Und die zunehmende Anzahl englischer Wörter, die selbst im Alltagsdeutsch verwendet werden, ist erstaunlich. Keine Frage, unsereins muss, um objektiv zu bleiben, mit der Zeit gehen. Allerdings müssen wir die gesunde Distanz zum Text bewahren, um andererseits die überall auf uns lauern den falschen Freunde nicht zu übersehen. Was bleibt, ist der sehr weit gefasste graue Bereich von Fällen, in denen es sowohl eine „klassisch deutsche“ als auch anglizistische Ausdrucksform gibt und in denen vor allem die Erwartung des Kunden eine Rolle spielt. Meine beiden gegensätzlichen Beispiele spielten sich an ein und demselben Tag ab und zeigten mir, dass es nicht unbedingt an meinem Stil liegt (obwohl es auf den natürlich auch ankommt), sondern auch daran, was der Kunde bei Übersetzungen ins Deutsche erwartet. Eine Möglichkeit, Überraschungen zu vermeiden, ist natürlich, die Kunden vorab nach ihrer Meinung zu befragen. Unser Kollege Jost Zetzsche entwarf in diesem Zusammenhang ein sog. „Style and Formatting Agreement for German“ (siehe <http://groups.yahoo.com/group/gldlist/files/>), das sich hervorragend dazu eignet, die Erwartungen des Kunden unter anderem zur Frage der englischen Wörter und Formulierungen in deutschen Texten herauszufinden. Die darin aufgeführten Beispiele sind auch für Nichtübersetzer aufschlussreich und ich lade euch alle ein, Josts Entwurf herunterzuladen bzw. downzuladen (wie es euch gefällt) und weiter daran herumzubasteln.

In diesem Sinne allseits frohes Schaffen

Rainer Klett

The Awful English Language – ein Übersetzerblickwinkelüberlegungsversuch

by Lawrence Schofer

When we talk about the difficulties and quirks of translation, we generally refer to the idiosyncracies of the source language, but I think that translators need to be fully aware of the target language. This requires looking at ways of expressing little things, such as a series of items, or where descriptive clauses and phrases fit into a sentence. Perhaps the most difficult thing about translating into English is knowing the English language. People calling for translations often specify “native speakers only,” so they have an idea that something is going on, but even translators often do not admit that writing in English is a skill that needs to be attained, honed, practiced, burnished, and developed.

Writing in English means, of course, choosing the correct word corresponding to the foreign language. Even with the flood of dictionaries available, most people understand that this can be an art. The constant warnings of false cognates (“false friends”), particularly from the Romance languages into English, suggest how difficult this is. I will not review here some of the commonly cited examples, such as, to mention a few items from French, *librairie* (bookstore) and *lecture* (reading), but there is a whole host of words that seem more or less to be actual cognates, but when put in a translation sound a bit odd. For example, one might *introduce* (introduire) a liquid into a beaker, but it would certainly sound better to pour in or add the liquid rather than introduce it. People may perform *actions* (action), but most of the time they are engaged in activities. Notice that neither introduce nor action is wrong; they are just slightly off. The ingredients of a drug formula may be *implicated* (impliqués) in some drug reaction, and they may be *efficacious* (efficace), but a good writer will usually write of *effective* ingredients being *involved* in something - otherwise, the language sounds a tad strange.

There are more subtle signs of using foreign habits in English. A series of items in English will come in a string – apples, oranges, bananas, and tomatoes. If the writer wishes to stress the tomatoes, or to give the tomatoes as an afterthought, he or she will write “apples, oranges, and bananas as well as tomatoes.” To use “as well as” is not wrong; it gives a special emphasis to the last item. However, German (*sowie*) and Polish (*oraz*) almost always use the equivalent of “as well as” in giving a list, and French sometimes puts in “as well as” (*ainsi que*) and sometimes leaves out “and” altogether. What you get is “as well as” in every series of items, and now what was a special construction has lost all meaning. I think that a good translator will know when to use this special phrase and when to use the simple “and.”

This same sort of subtle distinction comes out in other ways. Let's take French again, since in many ways it is so close to English. French style inserts adverbial phrases into the middle of a sentence, while English tends to put such phrases at the beginning or end of the sentence. For example: “The essential oils used in these preparations are not, for the most part, totally non-toxic.” There is absolutely nothing wrong with that sentence translated from French into English, but when this approach is repeated again and again, it sounds odd in English. Except when variety in expression is sought, it would be better to say the following: “For the most part, the essential oils used in these preparations are not completely non-toxic.” A writer not paying attention to these differences will use the French approach over and over in a



translation, and the result will be serviceable and probably will be regarded as acceptable English. All the same, it will not be as good stylistically. Or should I say, "It will not, all the same, be as good stylistically."

To take another example from French:

La pompe à haute pression est, comme cela sera détaillée ultérieurement, une pompe à un cylindre et un piston.

You could say,

The high pressure pump is, as will be given in detail later, a pump with a cylinder and a piston.

The meaning is perfectly clear, but for me the sentence is awkward. I would write:

As will be given in detail later, the high pressure pump is a pump for a cylinder and a piston.

In German, at the beginning of many a sentence we meet the point that the writer wants to emphasize: *Eine weitere Parallele zwischen Religion und totalitären Bewegungen stellen die Verheißung des Heils und die Geist des Heilbringers dar.*

Should we use the passive voice, or should we recast the sentence?

The promise of salvation and the shape of the one promising this salvation present another parallel between religion and totalitarian movements.

Or: *Another parallel between religion and totalitarian movements is found in the promise of salvation and the shape of the one promising this salvation.*

To take another example:

Mit Rumänien wird ein Botschafteraustausch vereinbart.

The writer wishes to emphasize Rumania: *With Rumania, an exchange of ambassadors was arranged.* Yet somehow I feel more at ease with *An exchange of ambassadors was arranged with Rumania.*

This is a matter of feel, and other translators may not agree with me here, but it is important to look at the entire context. If the writer starts every sentence with a geographic reference, the translator might or might not want to start off with that reference. As usual, it depends - but we need to keep the choices in mind.

Such deviations from the standard are excellent devices for adding variety to a translation, but they should not become the rule.

And then there is the famous passive voice problem. Starting in junior high school, our teachers of English have battered us with the injunction to "avoid the passive voice." This is a tough task in translation because so many other languages embrace the passive voice and because its use allows the writer to be vague about the agent performing the action. Sometimes English even sounds better in the passive, such as in this sentence from the German: "Various error conditions in the system are read in the expanded diagnostics function." Otherwise, we would have to write, "*The user can read various error conditions in the expanded diagnostics function.*" The user never appears in this original from a user's manual; should the translator put him or her in? It depends.

Each language has its own special rhythms and syntax. Highly inflected languages, like most of the Slavic languages, allow a very flexible placement of words, but they too have their rules. English is rigid on word order but flexible in other ways. Native speakers usually know when to be rigid and when to be flexible, but the whole system is not arbitrary. After all, we speak of "good" stylists and "bad" ones.

We have rules in English - items in a series, passive voice, adverbial phrase positioning - but they are not always applicable. The good translator, like the good expository writer, *usually* follows the rules, but not always. There is sometimes a good reason to provide a variant rhythm for our English. In the end, we don't want to sound boring, but we also don't want to create a structure that, after a while, is

thought to sound, perhaps, foreign, or one that provides phrases or clauses that are long, intricate, colored, from a particular point of view, by various perspectives, appealing to the public, and grandiose sounding as well as overly complicated and, given the difficulty of certain subjects, hard, to say the least, to understand.

The following paragraph is composed entirely of what I would consider grammatically correct and syntactically appropriate sentences, but as a whole they are too much of a good thing.

The greatest problem – that would be the translator’s native language. Just because a sentence is grammatically correct, it is not necessarily correct to the ear. The complications of stereotyped German sentences, with their nested participial clauses, extended adjectival phrases, and compound nouns as well as the separable prefixes - outsiders chuckle over them. Subject, verb, object – that is the standard pattern of English. In German as well that is standard, but direct objects at the beginning of the sentence - that people like to do.

English has its own pitfalls. Every language has its own patterns and rhythms, its own favorite ways of doing things. These can be imitated in English, but the translator needs to exercise a feel for the English language that goes beyond mere correct representation of the original. Everyone knows this, but not everyone practices this.

Lawrence Schofer has had careers as a university assistant professor, a health care services administrator, and now as a translator. He translates into English from German, French, Polish, and Hebrew. He is ATA certified German>English.

@ How to Subscribe to the GLD Email List

As a member of ATA's German Language Division you are entitled to subscribe to the GLD mailing list. To subscribe send an email to:

gldlist-owner@yahoogroups.com

- In the Subject line of the message write: subscribe gldlist
- In the body of the message write:
 - your email address,
 - your full name,
 - your ATA ID number.

Übersetzungen nur in die Muttersprache?

von Eva-Maria Leitner

Wie zielführend ist die Feststellung beziehungsweise die Forderung von zahlreichen Kunden, Übersetzungen nur an Muttersprachler der Zielsprache zu vergeben? Der Versuch einer Bestandsaufnahme.

Es gibt wohl keinen Zweifel daran, dass in erster Linie Professionalität und Qualität die wichtigsten Kriterien beim Übersetzen sind. Wie aber ist jener Punkt einzustufen, der immer wieder an unsere Kunden herangetragen wird: „Achten Sie darauf, dass der Übersetzer Muttersprachler in der Zielsprache ist.“ Bestenfalls kommt noch der Nachsatz: „Auszunehmen davon sind sehr fachspezifische Texte, bei denen Fachwissen mehr zählt als Sprachwissen.“

Was hier als Ausnahme angeführt wird, ist in einem exportorientierten Land, wie es Österreich einmal ist, eher der Regelfall als die Ausnahme. Folgt nun der Auftraggeber diesem wohlgemeinten Rat, und vergibt er seine Übersetzungen ausschließlich an Muttersprachler der Zielsprache, (was sicher im Falle der Ostsprachen einen angenehmen Nebeneffekt haben könnte – nämlich den erheblicher Kosteneinsparungen), so könnte das böse Erwachen auf dem Fuß folgen, wenn er eine Übersetzung minderer Qualität erhält. Lassen wir einmal beiseite, dass die Auftragsvergabe ins Ausland häufig auch eine erschwerte Kommunikation mit sich bringt. Was aber meist nicht bekannt ist, ist die Tatsache, dass es in vielen Staaten Europas bisher überhaupt keine qualifizierte Übersetzer Ausbildung gab.

Die Frage, ob nur in die Muttersprache übersetzt werden sollte, kann nicht generell beantwortet werden und dies aus ganz einfachen Gründen:

Wie schon in einem früheren Beitrag erwähnt, besteht Übersetzen aus mehreren Prozessphasen: Am Anfang steht die Analyse (das heißt auch richtiges Verstehen und Erfassen) des Ausgangstextes (AT). Weiter hinten im Prozessablauf kommt dann selbstverständlich die Formulierung des Textes in der Zielsprache oder Übersetzung selbst. Je nach Textsorte können sich Schwierigkeiten unterschiedlich auf diese beiden Phasen verteilen und so ist einmal der Muttersprachler des Ausgangstextes, in einem anderen Fall wieder der Muttersprachler des Zieltextes (ZT) mehr gefordert. Was heißt das also konkret? Nehmen wir einmal eine deutschsprachige Bedienungsanleitung, die in eine andere Sprache zu übersetzen ist, als Beispiel. Diese Textsorte fällt in einem exportorientierten Land, wie es Österreich ist, recht häufig an. Die Schwierigkeit bei dieser Textsorte ist hier auf jeden Fall das sichere technische Verständnis des Ausgangstextes. Hier ist es nicht gefragt, zu interpretieren, da dies schwerwiegende Folgen haben kann, wie zum Beispiel Fehlbedienungen, schwere Sachschäden und sogar verletzte Personen. Erschwerend kommt noch hinzu, dass bei ähnlichen Produkten oft die firmeninterne Terminologie schon völlig unterschiedlich ist. Neben der fachlichen Kompetenz erfordert dies daher auch muttersprachliche Kompetenz in Bezug auf den Ausgangstext, um diese Textsorte analysieren zu können. Die zielsprachlichen grammatikalischen und stilistischen Mittel zur Formulierung des Zieltextes hingegen sind relativ begrenzt und auch für Nicht-Muttersprachler leicht erkennbar und beherrschbar. Auch die jeweilige Lokale ist erlernbar. Zum Abklären technischer Detailfragen ist ein direkter Kontakt zum Fachmann der Ausgangssprache jedoch unabdingbar, was als Muttersprachler des AT leichter fällt und weniger Raum für Missverständnisse lässt. Mit einem Muttersprachler des ZT wird dieser Schritt schon wesentlich aufwendiger, da Sprachbarrieren vorhanden sind oder der Übersetzer häufig überhaupt keinen Zugang zur gewünschten Information hat. Da sind auch Auftragnehmer, die an Subunternehmer vergeben, gefordert, die gewünschten Informationen gemäß EN 15038 einzuholen.

Ganz anders präsentiert sich die Sachlage, wenn es um die Übersetzung von Werbeunterlagen geht. Hier

stellt die Umsetzung der gewünschten Botschaft im ZT höchste Ansprüche an die Kenntnis stilistischer Feinheiten und lokaler Gepflogenheiten sowie der kreative Umgang mit der Zielsprache höchste Ansprüche an den Übersetzer. Diese Textsorten sollten entweder von einem Muttersprachler der Zielsprache übersetzt oder auf jeden Fall von einem solchen gemäß EN 15038 überprüft werden, damit die gewünschte Botschaft auch zielmarktgerecht transportiert wird.

Fazit

Wie schon aus den angeführten Beispielen ersichtlich, ist von Fall zu Fall neu zu beurteilen, ob (zumindest zum Korrekturlesen) besser ein Native-Speaker zum Einsatz kommt oder ein Muttersprachler des AT. Eines muss aber auf jeden Fall gegeben sein: Auch jeder Muttersprachler der Zielsprache muss über die erforderliche übersetzerische Kompetenz, Recherchekompetenz etc. verfügen.

Als kleiner abschließender Beitrag zum Thema Muttersprachler eine Anregung zum Nachdenken, die auch auf <http://www.sprachdienstleister.com> nachzulesen ist ...

Dies ist ein Auszug aus einer Diskussion „British versus American English“ unter (muttersprachlichen) Ingenieuren, den ich Ihnen nicht vorenthalten möchte:

Many thanks to everyone who contributed to our debate on the small (but important) linguistic differences between engineers in the UK and the USA.

In the end, I do feel justified in my original contention that (in technical terms at least) we do roughly speak the same language - barring the odd difference in spelling and/or pronunciation (and that covers both aluminum and solder).

But the prize for the most confusing difference in the English language has to go to an Australian reader. And if that makes both the British and Americans reading this feel silly, then the exercise has not been in vain!

So congratulations to Mike Newman of Komatsu Australia, who was the first to suggest that the different nomenclature for a thousandth of an inch (British **thou** versus US **mil**) is indeed the most perplexing (and potentially disastrous) discrepancy in the technical world - all the more so because outside the USA “mil” is often used as an abbreviation for millimetre.

Actually Mike may owe some of his prize to my colleague Russ Swan, Editor of a site, who told me about a report he once read in a UK-based avionics magazine that a US military aircraft had been found to be carrying a paint build-up of 80mm.

That's some heavy camouflage! It seems the Editor had totally misunderstood what “80 mil” meant. As Russ put it: “I doubt if an aircraft with three and a bit inches of paint would ever get off the ground”.

© Nachdruck mit Erlaubnis der Autorin und *Das österreichische grafische Gewerbe*.

Mag. **Eva-Maria Leitner** stammt aus Österreich und hat nach dem Übersetzer- und Dolmetscherstudium an der Universität Wien ein Übersetzungsunternehmen gegründet. Sie lebt seit 20 Jahren immer wieder in Spanien. Das Unternehmen ist spezialisiert auf technische und medizinische Übersetzungen, wobei sie selbst die Sprachen Englisch-Spanisch-Deutsch abdeckt. Sie ist Leiterin des Arbeitskreises der Sprachdienstleister in der WKÖ und kann über mss.lei@netway.at erreicht werden.

Hier steht Wort gegen Zeile: Angemessene Berechnung von Übersetzungen

von Klaus Ahting und Tilman V. Berger

Für die Berechnung von Übersetzungsleistungen gibt es verschiedene Ansätze: Berechnung nach Zeilen oder nach Wörtern auf der Grundlage des Ausgangstextes oder alternativ des Zieltextes. Elektronische Zählprogramme arbeiten ebenfalls nach unterschiedlichen Prinzipien. Welche Methode wird der Übersetzungsleistung für welche Sprache am ehesten gerecht?

Normzeilen sind out

Als Texte noch auf Papier standen und praktisch alle Schreibmaschinen ihre Zeichen mit 10 Anschlägen pro Zoll tippten, ließ sich ein Textumfang ganz gut mit einem Lineal abmessen und je nach Randbreite und Zeilenabstand auf eine Standard-Zeilenzahl mit einer bestimmten Anzahl Anschläge umrechnen. Eine solche „Normzeile“ mit 55 Brutto-Anschlägen (d.h. einschließlich der Leerzeichen) war in den Sechziger- und Siebzigerjahren Grundlage für die Fakturierung von Übersetzungen und wurde von Kunden aus Europa und den USA anerkannt.

Mit dem Einzug der Textverarbeitung änderte sich die Situation drastisch: Texte waren komplexe Gebilde mit unterschiedlichen Schriften, Buchstabengrößen, Zeichenabständen und Zeilenlängen. Das Textverarbeitungsprogramm bot allerdings mit einem Befehl die Möglichkeit, sich die Anzahl Bytes bzw. Zeichen, Wörter, Zeilen, Absätze usw. anzeigen zu lassen.

Spätestens mit dem Einzug von Word in die Übersetzerbüros verbreitete sich die angelsächsische Sitte, Übersetzungen nach der Anzahl Wörter zu berechnen. Heute bieten beinahe alle amerikanischen und englischen, die meisten französischen, aber zunehmend auch deutsche Übersetzungsbüros Preise pro Wort an.

Welche Zählweise ist „gerecht“?

Für Sprachen wie das Deutsche, die vor allem in technischen Texten Wortzusammensetzungen privilegieren, ist dieses Verfahren problematisch. Das Beispiel „Nockenwellenlagerdichtung“ - „camshaft bearing seal“ - „joint de palier d'arbre à cames“ verdeutlicht, wie aus **einem** deutschen Wort **drei** englische bzw. **sechs** — oder gar **sieben**? — französische werden.

Bei der Festlegung der Zählweise müssen verschiedene Faktoren berücksichtigt werden. Für die Angebotserstellung einer Übersetzungsdienstleistung kann zunächst nur der Text der Ausgangssprache genommen werden. Je nach Zielsprache kann die tatsächliche Textlänge des Zieltextes wesentlich höher sein, d.h. eigentlich müsste sich die Vergütung der Übersetzungsleistung z.B. bei einer Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche nach der Zielsprache richten. Wir lassen dabei außer Acht, dass der Übersetzer bei einer solchen Vereinbarung verleitet werden könnte, den Text besonders wortreich zu übersetzen. Den Sonderfall der Berechnung literarischer Texte nach Seiten berücksichtigen wir hier ebenfalls nicht.

Zur Verdeutlichung der Auswirkungen der verschiedenen



Gregor Reisch, *Margarita Philosophica* (1508)

Berechnungsarten zählen wir im Folgenden einen Textabschnitt der EU-Verfassung (Europäische Verfassung, Teil I und II, Artikel Nr. I-1 bis II-114), der in mehreren Sprachen vorliegt, mit unterschiedlichen Zählprogrammen und diskutieren die Ergebnisse.

Eigenarten des EU-Verfassungstextes

Warum haben wir diesen Text ausgewählt? Erstens ist er jedermann über das Internet frei zugänglich und wir verletzen niemandes Urheberrechte. Zweitens ist der Text hervorragend und inhaltlich absolut exakt in die drei Sprachen übersetzt. Drittens schließlich betrifft er ein Thema, das in allen drei Sprachen hinlänglich bekannt und tradiert ist, so dass keine der Sprachen einen „technologischen“ Vorsprung gegenüber den anderen hat, wie man oft dem Elektronik- oder Computer-Englisch gegenüber dem „umständlicheren“ Deutsch oder Französisch unterstellt.

Ein weiterer Aspekt ist die Tatsache, dass die drei Texte jeweils nationale sprachliche Eigentümlichkeiten enthalten, die bei „normalen“ Übersetzungen oft nicht berücksichtigt werden. In Artikel I-20 „Das Europäische Parlament“ heißt es beispielsweise in Deutsch:

„Das Europäische Parlament setzt sich aus Vertretern der Unionsbürgerinnen und Unionsbürger zusammen. Ihre Anzahl darf 750 nicht überschreiten. Die Bürgerinnen und Bürger sind“

In Englisch heißt es dort: *„The European Parliament shall be composed of representatives of the Union's citizens. They shall not exceed seven hundred and fifty in number. Representation of citizens shall be“*

Und in Französisch: *„Le Parlement européen est composé de représentants des citoyens de l'Union. Leur nombre ne dépasse pas sept cent cinquante. La représentation des citoyens est assurée“*

Wie man sieht, machen Engländer und Franzosen nicht den politisch (über?) korrekten Unterschied zwischen männlichen und weiblichen EU-Bürgern, während sie sich andererseits nicht mit der schlichten Zahl „750“ abgeben, sondern, wie in Verträgen in beiden Ländern üblich, auf Zahlenangaben in Worten bestehen. Übrigens ist auch die Nummerierung der Unterabschnitte den nationalen Vorlieben angepasst: in Deutsch findet man (1), (2), (3) usw. in Englisch und Französisch 1., 2., 3. ... Unterabschnitte sind in Englisch mit (a), (b), ... gekennzeichnet, in Deutsch und Französisch findet sich das kürzere a), b), ... Die Texte wurden als PDF-Dateien aus dem Internet heruntergeladen, ohne größere Formatvorgaben in Word konvertiert (Standard-Schriftart und Standard-Zeilenbreite) und als *.doc- bzw. *.RTF-Dateien sowie als *.TXT-Dateien ausgewertet.

Für den Vergleich der Texte haben wir die Nummerierungsart übrigens angeglichen, da sonst die Vielzahl von Klammern, Punkten usw. das Zählergebnis merklich beeinflusst hätte. Die französische Version enthält NICHT die sonst in Frankreich übliche „Zwischenschaltung“ eines Leerzeichens vor oder nach Interpunktionen, die aus zwei Teilen bestehen (d.h. zwischen Wort und den Zeichen ; / : / ! / ? / « / » ist kein Leerzeichen - das war übrigens bereits im Originaltext so). Außerdem enthalten die Texte keinerlei Schriftartwechsel, keinerlei Worttrennungen, Einrückungen oder Tabs, die ggf. in die Zeichenzählung mit eingehen. Die Word-Rechtschreibprüfung war in allen drei Sprachen korrekt.

Unterschiedliche Zählergebnisse

Die Zählungen wurden mit der Word-Funktion Datei>Eigenschaften>Statistik bzw. mit dem Zählprogramm Count'It 2004 von Gil Déniel Software, 50259 Pulheim — das wir seit vielen Jahren bei InTra einsetzen — sowie als Segment- und Wortzählung mit TRADOS, Version 7.0, vorgenommen.

Zur Kontrolle wurde die Anzahl der Leerzeichen, Absatz-Zeichen, Bindestriche, Apostrophe

sowie der Satzzeichen Punkt, Semikolon und Doppelpunkt in den 3 Texten mit der Word-Funktion „Suchen/Ersetzen“ ausgezählt. Die von den aktuellen Word-Formateinstellungen abhängige Anzahl Seiten und Zeilen in der Word-Statistik wurde nicht berücksichtigt.



		Deutsch	Englisch	Französisch
Word				
(doc, rtf, txt)	Absätze	448	448	448
	Wörter	12.93	14.44	14.33
	Zeichen	84.48	75.87	78.67
	Buchst. mit Leerz.	96.96	89.87	92.55
Count'It 2004	ASCII-Bytes	98.14	91.04	93.73
	Zeichen	97.41	90.32	93.00
	Zeilen (mit 50 Ans.)	1.94	1.80	1.86
	Wörter	13.10	14.71	15.43
Trados	Segmente	663	655	652
	Wörter	13.05	14.66	15.39
Kontrolle	Anzahl Leerzeichen	12.48	14.00	13.88
	Anzahl Absatz-Zchn.	587	587	587
	Anzahl Bindestriche	232	208	216
	Anzahl Apostrophe	0	67	898
	Anzahl . / ; / :	510 / 23 / 8	502 / 48 / 16	503 / 45 / 16

Überraschen mag als Erstes die Tatsache, dass der deutsche Text am längsten ist. Bei Übersetzungen von Deutsch in Französisch muss jeder Übersetzer doch praktisch immer mit einer Verlängerung des Textes um 10 % bis 15 % rechnen! Bei der EU-Verfassung können wir allerdings davon ausgehen, dass der Text wohl zunächst in Französisch unter Valéry Giscard d'Estaing als dem Präsidenten der Verfassungskommission erstellt wurde. Anschließend haben die deutschen Bearbeiter den Text offenbar nicht nur übersetzt sondern auch „politisch korrekt“ revidiert. Satzanfänge wie „Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber oder ihre...“ in Artikel II-88 sind mehr als doppelt so lang wie die „Workers and employers, or their...“ bzw. „Les travailleurs et les employeurs, ou leurs ...“.

Dass der englische Text am kürzesten ist, obwohl auch er aus dem Französischen übersetzt sein dürfte, lässt sich damit erklären, dass der Satzaufbau der französischen Rechts- und Verwaltungssprache sehr direkt ins Englische übernommen werden kann. Für die Übertragung ins Deutsche sind da etwas mehr grammatikalische Kunstgriffe nötig. Artikel II-69 ist zum Beispiel in Französisch und Englisch praktisch gleichlautend:

„Le droit de se marier et le droit de fonder une famille sont garantis selon les lois nationales qui en régissent l'exercice.“

„The right to marry and the right to found a family shall be guaranteed in accordance with the national laws governing the exercise of these rights.“

Der deutsche Text ist erheblich länger und klingt auch holpriger:

„Das Recht, eine Ehe einzugehen, und das Recht, eine Familie zu gründen, werden nach den einzelstaatlichen Gesetzen gewährleistet, welche die Ausübung dieser Rechte regeln.“

Was lässt sich aus den Zählergebnissen folgern?

Warum die Anzahl Wörter bei der Zählung mit Count'It bzw. TRADOS gegenüber der Word-Wortanzahl in Deutsch und Englisch jeweils um ca. 1 %, aber in Französisch um mehr als 7 % höher ist, erklärt sich dadurch, dass in Count'It und in TRADOS Bindestriche und Apostrophe als Worttrenner verstanden werden, was sich mit ca. 200 Bindestrichen in den drei Sprachen, aber mit 898 Apostrophen in Französisch besonders niederschlägt. Dass in TRADOS etwas weniger Wörter als in Count'It gezählt werden, liegt daran, dass Zahlen hier nicht als Wörter und „Placeables“ (z.B. Datumsangaben) sowie als TM-Eintrag vorhandene „Variables“ nur als 1 Wort gezählt werden. Logischerweise gibt es bei allen Zählverfahren immer mehr Wörter als Leerzeichen, da auch andere Zeichen (z.B. Absatzzeichen, /, & usw.) als Worttrenner aufgefasst werden. Word verzeichnet übrigens nur die „Netto-Menge“ Absätze, auch wenn sie aus zwei oder mehr Zeilenschaltungen nacheinander bestehen. Die Anzahl Buchstaben mit Leerzeichen ist gemäß Word-Zählung geringer als die Count'It-Zeichenzählung, da bei letzterer auch andere „Tastenbetätigungen“ wie etwa Absätze, Tabsprünge usw. mit eingehen. Für die Berechnung der Wortlänge wurde die Anzahl Zeichen von Word benutzt, da in ihr keine Leerzeichen, Zeilenschaltungen usw. enthalten sind.

Auf der Grundlage der verschiedenen Wort-Auszählungen erhält man somit pro Sprache die folgende durchschnittliche Anzahl Zeichen pro Wort:

	Word	Count'It	TRADOS
Deutsch	6,532	6,449	6,470
Englisch	5,251	5,158	5,175
Französisch	5,490	5,098	5,109

Besonders in Französisch wirken sich die fast 900 Apostrophen als Trennzeichen bei Count'It und TRADOS stark auf die durchschnittliche Wortlänge aus. Bezogen auf eine Normzeilenlänge von 50 Brutto-Anschlägen ergeben sich nach Count'It (also einschließlich der Leerzeichen, Absatzzeichen usw.) für Deutsch durchschnittlich 6,712 Wörter pro Zeile, für Englisch 8,120 und für Französisch 8,199.

Ein Vergleich der Berechnungsarten je nach Sprache bei einem angenommenen Preis von 1 Euro pro Zeile oder 10 Cent pro Wort würde folglich so aussehen:

Zielsprache	Count'It (Zeilen)	Count'It (Wörter)	TRADOS (Wörter)	Word (Wörter)
> D	1.949,-- Euro	1.310,10 Euro	1.305,80 Euro	1.293,30 Euro
> E	1.808,-- Euro	1.471,10 Euro	1.466,30 Euro	1.444,90 Euro
> F	1.861,-- Euro	1.543,30 Euro	1.539,90 Euro	1.433,10 Euro

Anders ausgedrückt: Für die Übersetzung der französischen EU-Verfassung würde der deutsche Übersetzer nach Count'It-Wörtern in der Ausgangssprache fast 18 % mehr verdienen als bei Berechnung nach Wörtern in der Zielsprache. Bei Berechnung nach Zeilen in der Ausgangssprache würde er dagegen fast 5 % weniger bekommen als bei einer Berechnung der Zielsprachen-Zeilen, obwohl er sich die ganze Mühe mit den „Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern“ gemacht hat...

Bei einem derzeit realistischen Zeilenpreis von 1,25 Euro für 50 Brutto-Anschläge müssten für ein deutsches Wort nach Count'It-Zählweise 18,62 Cent, für Englisch 15,39 Cent und für Französisch nur noch 15,24 Cent berechnet werden, um denselben Preis zu erzielen. Das deutsche Wort ist damit um fast 21 % mehr wert als ein englisches oder 22 % als ein französisches. Angesichts der im Schnitt um ein Viertel längeren deutschen Wörter und der Zusammenfassung von 2, 3, 4, ... englischen oder französi-

schen Wörtern zu einem Begriff (vgl. etwa in der EU-Verfassung „*Rechtsstaatlichkeit*“, „*Niederlassungsfreiheit*“, „*Misstrauensantrag*“, ...) ist diese Folgerung auch durchaus gerechtfertigt.

Eine Frage der Sprachphilosophie ist, ob man einen Apostroph grundsätzlich als Trenner zweier Worte auffasst. Count'It und andere Zählprogramme tun das, TRADOS macht das seit Version 2.0. Im Englischen sind die wenigen Apostrophe eher Auslassungszeichen (angelsächsischer Genitiv), im Französischen dagegen stehen sie meist wirklich zwischen zwei eigenständigen Wörtern, die nur zur Vereinfachung der Aussprache mit „'“ verbunden werden, wenn das zweite Wort mit einem Vokal beginnt („qu'est-ce que c'est“).

Bei englischen Bindestrichen kann man durchaus der Meinung sein, sie „vereinigen“ eher zwei Wortteile als dass sie sie trennten, wie etwa bei „in-house“, „ready-made“ usw., wobei die US-Amerikaner diese Bindestrichworte zunehmend zusammenschreiben (früher schrieb man ja noch „online“, „print-out“, „fast-food“...). Die überwiegende Mehrzahl der Bindestriche in Französisch sind ebenfalls „Klebstoff“ für Wortanhängsel wie in „ci-dessus“, „au-delà“. Die Word-Methode, sie als Wortverbinder zu werten, ist also für Englisch und Französisch durchaus verständlich.

Der deutsche Text der Verfassung enthält zwar die größte Anzahl Bindestriche, die meisten davon sind jedoch Auslassungszeichen (wie etwa beim „*freien Personen-, Dienstleistungs-, Waren- und Kapitalverkehr...*“). Bei der „*Nordatlantikvertrags-Organisation*“ ist es allerdings nur gerecht, im Deutschen wenigstens zwei Worte zu zählen, denn in Englisch benötigen wir dafür vier (North Atlantic Treaty Organisation) und in Französisch sogar sechs oder sieben Wörter (Organisation du Traité de l'Atlantique Nord).

Fazit

1) Für eine gerechte Bezahlung der Übersetzungsleistung finden wir die Abrechnung nach Brutto-Anschlägen geteilt durch eine bestimmte Zeilenlänge wesentlich angemessener als die Wortzählung - um so mehr, als die verschiedenen Zählsysteme unterschiedliche Kriterien für die Wortzählung verwenden. Wenn z.B. laut MS-Word-Zählung die „DaimlerChrysler-Hauptverwaltung in Stuttgart-Möhringen“ auf drei zu berechnende Worte zusammenschumpft und damit genauso viel wert ist wie „I love you“, wird sicherlich deutlich, was wir meinen.

2) Die Berechnung nach Zielsprachenumfang trägt unserer Meinung nach der Übersetzerleistung besser Rechnung, da jede Übersetzung bestimmte Anpassungen des Textes an die Zielsprachen-Leser erfordert. Sei es, dass man in Deutschland hier bereits wieder die „*Leser und Leserinnen*“ ansprechen müsste, sei es, dass die in einem Land gängigen Kürzel, Akronyme, usw. für die Adressaten im anderen Land ausgeschrieben und ggf. sogar erklärt werden müssen.

© Nachdruck mit Erlaubnis der Autoren und des *Mitteilungsblatts für Dolmetscher und Übersetzer*.

Klaus Ahting ist Mitglied der InTra Fachübersetzer-genossenschaft in Stuttgart und arbeitet seit 2001 als Fachübersetzer in den Bereichen Recht, Wirtschaft und neue Technologien. Er übersetzt vorwiegend aus dem Englischen sowie gelegentlich auch aus dem Französischen und Spanischen ins Deutsche und ist unter klaus_ahting@web.de erreichbar.

Tilman V. Berger ist seit 1976 Mitglied der InTra Fachübersetzer-genossenschaft und arbeitet als Fachübersetzer und -dolmetscher vorwiegend in technischen Bereichen wie Messtechnik, Elektrotechnik, Elektronik, IT, jedoch auch oft im bundes-, landes- und kommunalpolitischen Umfeld. Seine 'Muttersprachen' sind Deutsch und Französisch aber er arbeitet auch aus dem Englischen. Er lebt in Stuttgart und ist unter TVBerger@InTra-eG.de erreichbar.

Sex in the Afternoon (And Other Paradoxes of Shift TV)

by Renate Sieberichs-Santoro

When German TV discontinued their broadcast in the USA, I feared my German Krimi-watching days were over – until I discovered Shift TV (www.shift.tv), a site that gives you access to 20 channels of actual German TV.

How it works

For a monthly (or annual) subscription fee, you “rent” a virtual TV recorder. Through the Shift TV website, you log into your account and access the TV programming for each channel, usually for five days in advance. Each movie, program, or show has a link; you click on it to view a short description and the option to “Record” – very easy, much easier than trying to program your VCR at home. Each user has a so-called iVPR –an overview of the status of programs selected: ‘Programmed for Recording,’ ‘Being Recorded,’ ‘Being Prepared,’ ‘Ready for Download.’ The programs are recorded “live”, that is, while broadcast in Germany. Once the program has been recorded (plus 5-10 extra minutes each at the beginning and end), you download it to your computer, sit back, relax, and view it with Windows Media Player.

What it takes

Windows PC with Windows Media 9 Player or higher (recommended Windows XP with Pentium IV, at least 2.4 GHz) and an Internet connection of at least 512 kbit/s. According to a customer service representative, a Macintosh version is currently being developed.

I have successfully copied programs to a CD, and I have also heard that other colleagues have converted the files to a format suitable for a DVD player.

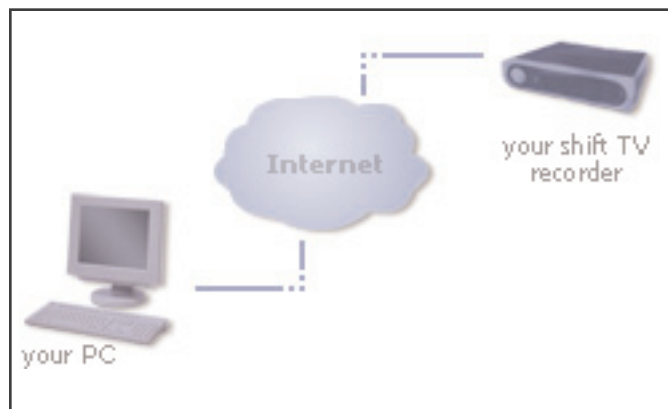
How you do it

It might be a good idea to set up shift.tv on a second computer on your desk, for several reasons:

1. You do not want to accidentally interrupt or cancel a download, so download while working on your main computer.
2. You can watch TV while doing busy work on your other computer (or writing a review for a trade publication, for that matter).
3. The program might be associated with spyware.

I have had Shift TV for about 6 months now and

the download speed has improved considerably, which I attribute to their improved server speed, since my provider has not changed. To get reasonable downloads, a transfer rate of 100 kbit/s is the minimum, meaning that a 30-minute program downloads in roughly 30 minutes. However, over the last months I have achieved download speeds of 300 kbit/s (as close as you can get to *instant gratification*), usually in the mornings, which makes me believe that the traffic at their server determines the download speed.



Caveats – what makes you pull your hair out

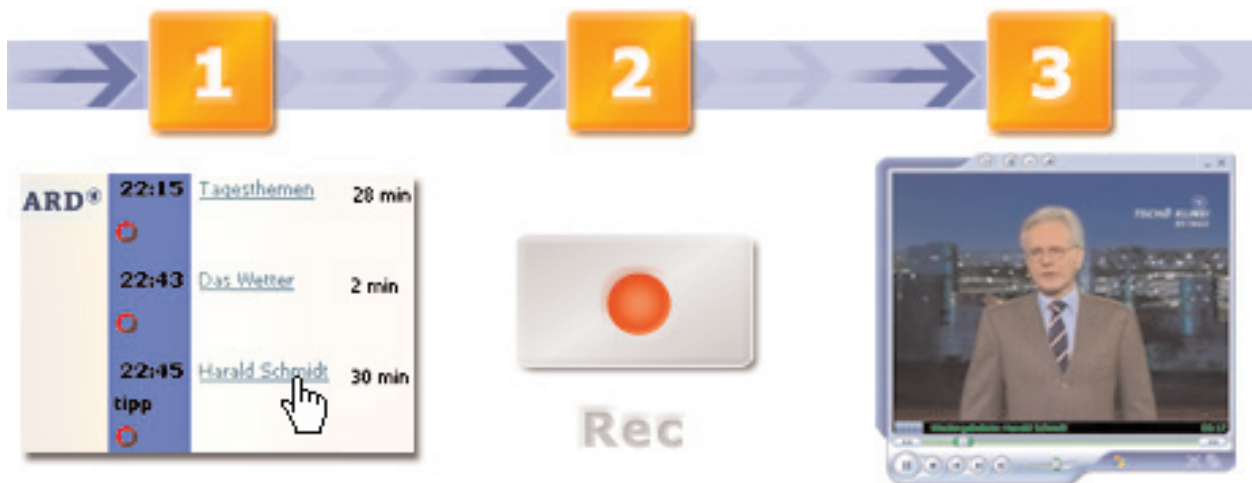
Since the recordings are via satellite, a program recorded in bad weather might not come out – people who used to subscribe to German TV via satellite know what I am talking about! There is nothing you can do about it, but the most damage you experience is psychological, if you had your heart set on a certain program. It's just TV!

Another gripe is that you need a German (or Austrian or Swiss) passport to be able to record around the clock, in a government attempt to protect minors around the world from adult programming, aka Jugenschutz (yeah, right). If you cannot produce a German passport number, you won't be able to view anything between 8 p.m. and 6 or 7 a.m. – regardless of the content of the show.

Although, you *can* (well, could) record reruns of “Sex and the City” at 6 p.m. on Kabel 7 (!!!), but while they have done a great job dubbing the show – professional interest, of course – the thought of my kids watching a program like that makes me cringe!

Conclusion

With a one-year subscription of currently Euro 49.99, this is a great deal, even for the very occasional viewer. But chances are – you won't stay occasional!



Renate Sieberichs-Santoro, DBA Atlas International, www.atlas-international.info, in North Carolina since 1989, translates mostly into and out of German and English, and occasionally from Finnish into English or German (the latter mainly for the European Union). Her areas of specialization are electrical and automotive engineering, business, financial, and marketing. Renate and her husband, Thomas Santoro, their two children, Britta and Dexter, dogs Maximus and Venus, and cat Blume live north of Charlotte on Lake Norman.

Dictionary Review

LanguageMan® professional

Englisch-Deutsch/Deutsch-Englisch

Verlag: Langenscheidt

3.279.400 Stichwörter

ISBN 3-468-90982-9

Preis: 199.00 EUR



von Rainer Klett

Um es gleich vorweg zu nehmen: Elektronische Wörterbücher im Handheld-Format haben es nach wie vor schwer, sich im professionellen Einsatz zu behaupten. Die Skepsis im Kollegenkreis liegt vor allem an den qualitativ unzureichenden Vorgängermodellen verschiedener Verlage, die dem professionellen Einsatz oft nicht standhielten und zu viele – wenn auch amüsante – Falscheinträge enthielten, während dringend gesuchte Fachbegriffe nicht enthalten waren. Mit dem aktuellen, seit diesem Sommer erhältlichen Langenscheidt LanguageMan® professional verspricht der Verlag Folgendes:

„Der Langenscheidt LanguageMan® professional ist so handlich, dass Sie ihn überallhin mitnehmen können. Er bietet Ihnen sofort und unkompliziert Zugriff auf eine ungeheure Menge Stichwörter, Wendungen, Übersetzungen und Wortformen, die mit Erfahrung und Kompetenz ausgewählt und zusammengestellt wurden. Daneben bietet Ihnen der Langenscheidt LanguageMan® professional noch viele weitere nützliche Funktionen: Eine mitlaufende Suche erlaubt schnellsten Zugriff auf das gewünschte Wort; ein Benutzerwörterbuch ermöglicht die zusätzliche Aufnahme eigener Wörterbucheinträge; Sie können individuelle Memos oder Adressen speichern; ein leistungsfähiger Universalumrechner erlaubt Ihnen das bequeme Umrechnen zwischen vielen Einheiten; mit dem integrierten Taschenrechner lassen sich Berechnungen durchführen; und zu guter Letzt sorgen integrierte Spiele für Spaß und Unterhaltung unterwegs.“

Die Abmessungen des LanguageMan® professional sind in der Tat handlich: 130 x 91 x 17 mm, also klein genug für jede Handtasche, während das Tastenfeld groß genug für eine bequeme Bedienung ist und die leicht gewölbten Tasten das Tippen erleichtern. Mir persönlich würde eine ganz glatte Tastenfläche besser gefallen (wie bei einem der Vorgängermodelle vor ca. 15 Jahren), aber das ist reine Geschmackssache. Eine noch flachere Ausführung von 12 oder gar 10 mm und ein Metallgehäuse bleiben vorerst Wunschtraum, würden das Wörterbuch jedoch noch attraktiver machen. Der aktuelle LanguageMan® professional in einem aufklappbaren Plastikgehäuse untergebracht, das wie die Nachahmung eines Taschenbuchs erscheint. Die Einträge lassen sich nicht zuletzt durch die mitlaufende Suche (d.h. teilweise eingegebene Wörter werden automatisch ergänzt) schnell finden und die Benutzeroberfläche ist intuitiv. Ein detailliertes Handbuch wird mitgeliefert. Laut Beschreibung gibt es 3.279.400 Einträge, davon 423.200 Stichwörter und Wendungen mit 858.100 Übersetzungen. Das Wörterbuch lässt sich durch eigene Vokabel-, Adress- oder Memoeinträge erweitern, was von großem Vorteil sein kann. Die Schriftgröße lässt sich mit der Lupenfunktion dem eigenen Sehvermögen anpassen. Weitere individuelle Einstellungen, wie Ein-/Ausschalten der mitlaufenden Suche, der Anzeige von Schreibvarianten und flektierten Wortformen, des Tastentons und der Vorschau sowie Einstellung der Bedienersprache, der Helligkeit und des Kontrasts, erweitern die Bedienungsfreundlichkeit. Schließlich enthält das Wörterbuch nützliche Zusatzfunktionen, wie die Umrechnung vieler verschiedener Einheiten, Berechnung von Zeitverschiebungen (samt Angabe der Ländervorwahlen) und die Umrechnung von Konfektionsgrößen. Zu guter Letzt enthält der LanguageMan® professional noch verschiedene Spiele zur Kurzweil, um Wartezeiten zu überbrücken.

Mein erster Testeinsatz des LanguageMan® *professional* erfolgte im Krankenhaus. Meine Aufgabe war es, die Mutter eines 7 Wochen alten Säuglings bei mehreren medizinischen Untersuchungen zu begleiten. Es handelte sich um keinen typischen Dolmetschereinsatz, da alle Gespräche auf Englisch geführt wurden und ich je nach Bedarf bei einzelnen Fachbegriffen oder Redewendungen aushelfen sollte. Und tatsächlich bewies sich der LanguageMan® *professional* schon durch sein handliches Format als ideal für einen solchen Einsatz. Als die Krankenschwester z. B. fragte: „Does he have a binky?“ hatte ich keine Ahnung, wonach gefragt wurde. Ich muss etwas ratlos ausgesehen haben, denn sie lenkte gleich ein: „I mean, does he have a pacifier?“ Damit konnte ich eher etwas anfangen. Dem LanguageMan ging es genauso, denn „binky“ kannte er nicht. Spaßeshalber der Vergleich in der anderen Sprachrichtung: **pacifier** wird sowohl mit *Schnuller m* als auch fälschlicherweise mit *Beißring m* übersetzt. Letzterer wird jedoch „teething ring“ genannt. Das nächste gesuchte Wort war **scrotum**, was auch richtig mit *Skrotum n*, *Hodensack m* übersetzt wurde. Weniger überzeugend ist der Eintrag für **tush**, was ich trotz meines kinderlosen Daseins kannte. Meines Ermessens müsst hier „Po“ stehen, stattdessen lautet der Eintrag *Hintern m* (was auch in Ordnung ist) und *Arsch m* (was aufgrund der vulgären Konnotation dem englischen „ass“ vorbehalten bleiben sollte). Während der nächsten 4 Stunden suchte ich nach weiteren medizinischen Fachausdrücken (darunter **dialysis**, **measels**, **spinal anesthesia**, **arrhythmia** und **stenosis**) die alle korrekt übersetzt wurden.

Schon dieser erste praktische Einsatz zeigt, dass der LanguageMan eine erstaunlich große Anzahl an Vokabeln zuverlässig wiedergibt und dass dennoch bei der Abfrage die kritische Hinterfragung des Benutzers nicht ausbleiben darf. Vergleichbar mit Fachwörterbüchern in gedruckter Form liegen die Schwächen bei speziellem Fachvokabular und in den Bereichen Umgangssprache/Slang. Ein lobenswerter Pluspunkt ist die Tatsache, dass viele Einträge eine weitere Erläuterung enthalten. So erfährt man z. B. nicht nur, dass **brownie** u. a. für die Pfadfinderkategorie *Wölfling* steht, sondern auch, dass sich diese Altersgruppe in den USA (7-9 Jahre) von der in Großbritannien (8-11 Jahre) unterscheidet. In ähnlicher Weise enthält die Übersetzung für **tambourine** (*Tamburin*) auch die Beschreibung dieses Musikinstruments: *Handtrommel mit Schellen*.

Da die Anleitung keine berücksichtigten Schwerpunktgebiete aufführt, sollte davon ausgegangen werden, dass dieses Wörterbuch in der Qualität einem fundierten allgemeinen Wörterbuch entspricht. Allerdings konzentrierte ich mich bei meinen weiteren Stichproben auf die Gebiete, in denen professionelle Übersetzer und Dolmetscher den LanguageMan® *professional* am ehesten verwenden, nämlich Medizin, Recht, Technologie und Umgangssprache. Zu den fehlenden Einträgen gehören folgende: wound dressing, sodium pentothal, opiodic, asportation, fortfeasor, slit lamp, tension knob, air hose, olympic trials, bling. Diese stehen einer sehr großen Zahl vorhandener Einträge gegenüber. Falsche Einträge wurden keine weiteren gefunden. Erwähnenswert sind zudem die folgenden Einträge, die überraschenderweise enthalten sind: piebald, crofter, redhibition, gazump, monkey business.

Fazit: Der Langenscheidt LanguageMan® *professional* punktet vor allem durch sein handliches Format und seine Bedienungsfreundlichkeit. Er ist klein genug, um überallhin mitgenommen werden zu können, und verfügt andererseits über sehr viele Einträge und Zusatzfunktionen, um selbst dem professionellen Bedarf gerecht zu werden. Die gefundenen Falscheinträge sind zahlenmäßig vergleichbar mit denen, die in gedruckten Wörterbüchern enthalten sind, und können von einem professionellen Sprachmittler in der Regel als solche erkannt werden. Die Anzahl vergeblich gesuchter Begriffe hält sich in vertretbarem Umfang.

Rainer Klett wurde in Deutschland geboren und war unter anderem Reprograf und Zivildienstleistender bevor er ein Studium in Anglistik und Kunstgeschichte an der Universität Tübingen absolvierte. Er lebt heute in Philadelphia und arbeitet als freiberuflicher Übersetzer und Synchronsprecher. Zu erreichen ist er unter RainerKlett@aol.com.

ATA Konferenz – deutsche Veranstaltungen

Vorträge

G-1 *CDSs, CLOs, CLNs: Credit Derivatives are Leaving "iTraxx"*, Ralf Lemster
Thursday, 1:45pm-3:15pm - All Levels

G-2 *German Tax Today*, Robin Bonthron
Thursday, 3:30pm-5:00pm - All Levels

G-3 *Preparing for ATA's English>German Certification Exam*, Jutta Diel-Dominique and Susanne Lauscher
Friday, 10:15am-11:45am - All Levels

G-4 *Selected Topics and Pitfalls of English>German Translation*, Marita Marcano
Friday, 1:45pm-3:15pm - All Levels

G-5 *German Language Division Annual Meeting*, Frieda Ruppenner-Lind
Friday, 3:30pm-5:00pm - All Levels

G-6 *Translating Terrible Teutonic Texts: A Workshop for German>English Translators, Editors, Project Managers, and Instructors*
Celia Bohannon, Maia R. Costa, Courtney Searls-Ridge, and Marissa K. Wright
Saturday, 8:30am-10:00am - All Levels

G-7 *Healthcare in Germany: The Status Quo*, Karen A. Leube
Saturday, 10:15am-11:45am - All Levels

G-8 *Translating the Unspeakable: Psychoanalysis and Psychotherapy Research*, Eva Ristl
Saturday, 1:45pm-2:30pm - All Levels

G-9 *Translating Patient Records from German into English*, Maria Rosdolsky
Saturday, 2:30pm-3:15pm - All Levels

G-10 *Bridging the Gaps for Non-Germans at German Supervisory Board Meetings*,
Barbara M. Müller-Grant
Saturday, 3:30pm-5:00pm - Intermediate

Seminare

Seminar E *Butterflies, Condors, and Jelly Rolls: Derivatives Explained*, Ralf Lemster
Wednesday, 9:00am-12:00pm - All Levels

Seminar F *Anatomy for German<>English Translators, Part I*, Rudolf Leube
Wednesday, 9:00am-12:00pm - All Levels

Seminar P *Anatomy for German<>English Translators, Part II*, Renate Chestnut, Karen A. Leube, and Rudolf Leube
Wednesday, 2:00pm-5:00pm - All Levels (Presenting Languages: English & German)

Seminar O *German GAAP Today: A Crash Course for Translators and Interpreters*, Robin Bonthron
Wednesday, 2:00pm-5:00pm - All Levels

Termine

Was	Wann	Wo	Informationen/Kontakt
International Translators Day	30. Sept. 2006	Weltweit	
Annual Conference of the Upper Midwest T&I Assoc.	30. Sept. 2006	Bloomington, MN	Info: www.umtia.com
Jubiläumstagung zum 50-jähr. Bestehen der universitären Übersetzer- und Dolmetscher-ausbildung in Leipzig	4.-7. Okt. 2006	Leipzig Universität	Info: www.lictra.org
Translation Forum MiTiN	14. Okt. 2006		Info: www.mitinweb.org/calendar.cfm
Das Urheberrecht - Schutz des Übersetzers	14. Okt. 2006	Frankfurt/M. Deutschland	Info: www.bdue.de/gmbh/show-semin.php?do=showsemin&snr=379
Annual Conference of the American Literary Association	18.-21. Okt. 2006	Bellevue, WA	Info: www.literarytranslators.org
6th International Languages and the Media Conference and Exhibition	25.-27. Okt. 2006	Berlin, Deutschland	Info: www.languages-media.com-/lang_media_2006/index.php
ATA, Annual Conference	1.-4. Nov. 2006	New Orleans, LA	Info: www.atanet.org Kontakt: ata-hq@atanet.org
International Forum of the Fédération Internationale des Traducteurs	2.-5. Nov. 2006	Winterthur, Schweiz	Info: www.forum-zuerich.ais-oeg.com
Jahrestagung der Internationalen Vereinigung Sprache und Wirtschaft e. V.	17.-18. Nov. 2006	Brüssel, Belgien	Info: www.ialb.net/inhalte/ialb-conferences_en.htm
Expolingua Berlin 2006 - 19. Internationale Messe für Sprachen und Kulturen	17.-19. Nov. 2006	Berlin, Deutschland	Info: www.expolingua.com
Translation and Conflict II	17.-19. Nov. 2006	Manchester, GB	Info: www.esri.salford.ac.uk/seminars

Termine

Was	Wann	Wo	Informationen/Kontakt
Translation Software and Computer Assistance Forum MiTiN	18. Nov. 2006		Info: www.mitinweb.org/calendar.cfm
Überleben in schwierigen Zeiten	18. Nov. 2006	Würzburg, Deutschland	Info: www.bdue.de/gmbhZeiten_2006
Critical Link 5 - Quality in interpreting: a shared responsibility	11.-15. April 2007	Sidney, Australien	Info: www.criticallink2007.com

Please note: If you know of any upcoming events that are of interest to other readers, please forward the information to our editor Roland Grefer (r.grefer@gmx.net). Your help is much appreciated. The calendar listing of conferences, seminars, workshops, etc. includes only some of the upcoming events that might be of interest to GLD members.



The banner features the ATA logo (American Translators Association) on the left. In the center is a colorful cartoon character of a person riding a bicycle. To the right, the text reads: "Laissez les bons temps rouler!" in a red, stylized font, followed by "ATA 47th Annual Conference" in a large blue font. Below this, it says "New Orleans, Louisiana", "November 1-4, 2006", and "Sheraton Hotel" in a smaller yellow font.

